



WAS UNS EINT - WAS TRENNT

Ein flammendes
Plädoyer-Stück
für eine freie und
offene Gesellschaft

STADTTEILTHEATER KARTHAUSE

EIGENPRODUKTION

REGIE: MICHAEL LÜDECKE

Jugend- und Bürgerzentrum Karthause

Potsdamer Str. 4

56075 Koblenz

AUFFÜHRUNGEN

08. Juni 2018 20:00 Uhr

09. Juni 2018 20:00 Uhr

10. Juni 2018 17:30 Uhr

EINTRITT

6 € / ermäßigt: 3 €

Kartenreservierung unter:

0261 / 914 06 00 00

Veranstalter:



Unterstützt durch:

 **THEATER KOBLENZ**

Sponsoren:



Ein flammendes Plädoyer-Stück für eine freie und offene Gesellschaft

Das Schauspiel „Was uns eint – was uns trennt“ ist eine Eigenproduktion des generationsübergreifenden Amateurtheaterensembles und spürt den gesellschaftlichen Fragen unserer heutigen Zeit nach, die teilweise verschüttet, teilweise einem Blick in einen Zerrspiegel gleichen. Was ist es, was unsere Gesellschaft eint? Wo setzen wir Grenzen, Trennlinien, Mauern? Was wollen wir bewahren? Was ist uns was wert? Vor einem surrealen, szenischen Panorama werden gesellschaftliche Umbrüche unserer Demokratie wie in einem Brennglas sichtbar. - Befremdlich, spannend, bedrückend intensiv, hoffnungsvoll - ein flammendes Plädoyer.

Ensemble:

Brunnenvergiftung

Marianne Backhausen, Charlotte Lüdecke, Tania Bürger, Gabriele Wieland, Verena Evers

Glaubenskrieg

Lisa Schmidt, Alexandra Waal, Julia Müller, Paula Runge, Sylvia Christ, Kathrin Wiefels, Charlotte Mühge, Kai Stöcken

Der leere Thron

Anna Lea Paulig, Teresa Langenbahn, Maike Korn

Freiheit

- das komplette Ensemble des Stadtteiltheaters -

Idee, Text und Regie:	Michael Lüdecke
Regieassistent:	Emila Linke
Dokumentation, Fotos:	Birgit Korn-Möckel, Björn Wagner, Leandra Evers
Szenenbild / Kostüme:	Nicole Heidel, Teresa Langenbahn & Ensemble
Plakat / Programmblatt:	Julia Bramer
Ton:	Nicholas Duhr
Licht:	Michael Lüdecke
Team Bühne:	Tarik Yigitoglu, Nicholas Duhr, Sarah Nahles
Moderation Parkleitsystem:	Michael Lüdecke
OFF-Texte:	Sandra Lüdecke

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Sponsoren für die Unterstützung:

Sparkasse Koblenz,
VFR Koblenz. e.V. (Abteilung Tennis),
Stadttheater Koblenz





**Dokumentation zur Eigenproduktion
des Stadtteiltheaters
„Was uns eint – was uns trennt“**



KOBLENZ
VERBINDET.

Amt für Jugend,
Familie, Senioren
und Soziales

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	5
2. Regie – Gedanken.....	7
2.1. Hintergrund zum Stück.....	8
2.2. Regieführung.....	8
2.3. Einigkeit und Recht und Freiheit.....	9
2.4. Teil I: Einigkeit: <i>Szene: „Brunnenvergiftung“</i>	9
2.5. Teil I: Einigkeit: <i>Szene: „Glaubenskrieg“</i>	9
2.6. Teil II: Recht: <i>Szene: „Der leere Thron“</i>	10
2.7. Teil III: Freiheit: <i>Szene: „Freiheit“</i>	10
2.8. Probenablauf – exemplarisch.....	11
2.9. Theaterpädagogik.....	12
2.10. Das Ensemble des Stadtteiltheaters.....	12
2.11. Schlussbemerkung.....	13
3. Bühnen- und Kostümbild.....	14
3.1 Konzeption Bühnen- und Kostümbild „Was uns eint, was uns trennt“.....	14
3.2 Entwürfe Szenebild und Kostümbild.....	16
4. Plakat und Programmheft.....	20
5. Befragung der Schauspieler_innen.....	22
5.1. erste Interviewrunde.....	22
5.2. zweite Interviewrunde.....	31
5.3. dritte Interviewrunde.....	36
6. Fotos der Ausstellung.....	40

1. Einleitung

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des JuBüZ entstand der Gedanke einer Eigenproduktion. Das Team des JuBüZ war sich einig diesen Prozess und auch die Arbeit des Stadtteiltheaters zu dokumentieren und im Rahmen einer Ausstellung zu den Aufführungen zu präsentieren.

Beim Entstehungsprozess wurden die Mitspieler_innen in drei Interviews zu ihren Eindrücken befragt. Diese Interviews fanden zum Anfang, in der Mitte und zum Ende des Entstehungsprozesses statt. Ausgewählte Aussagen wurden in einer Ausstellung zu den Theateraufführungen präsentiert. Sie gaben gemeinsam mit Fotos, Regie - Gedanken und Probenablauf einen Einblick in die Arbeit des Regisseurs und Theaterpädagogen Michael Lüdecke, des Ensembles und die Entstehung des Stückes.

Vervollständigt wurde die Ausstellung mit Entwürfen des Bühnen- und Kostümbildes von Diplom-Szenebildnerin/Diplom- Ingenieurin Nicole Heidel. Die professionelle Szenebildnerin und Künstlerin unterstützte die diesjährige Produktion zum ersten Mal.

Daneben konnten die Besucher_innen der Ausstellung einen Einblick in den Gestaltungsprozess des Plakates dieser Produktion gewinnen. Julia Bramer hat zum zweiten Mal ein Plakat gestaltet für die Theaterproduktion des JuBüZ.

Die Premiere von „Was uns eint – was uns trennt“ fand am 01.06.2018 statt. Es folgten noch Aufführungen an folgenden Daten:

02.06.2018 Aufführung mit Jubiläumsempfang

08.06.2018

09.06.2018

10.06.2018.

Aufgrund einer besseren Lesbarkeit werden in der vorliegenden Dokumentation sowohl die männliche und weibliche Schreibweise als auch die Unterstrichschreibweise_ angewandt. Das JuBüZ-Team ist sich der Tatsache bewusst, dass im Sinne des Gendermainstreaming und der „Queer Theory“ sprachliche Diskriminierung vermieden werden soll, und unterstützt dies durch eine bewusste Schreibweise.



(Ensemble 2018)

In diesem Jahr durften wir die Stadtteiltheatergruppe in ihrem Prozess begleiten. Wir danken Euch für Euer Vertrauen und die teilweise tiefen Einblicke, die Ihr uns gewährt habt.

Ganz besonders danken wir Udo Stanzlawski von den Rhein-Mosel-News für die freundliche Genehmigung einige seiner Fotos zu verwenden.

Björn Wagner und Birgit Korn-Möckel

2. Regie – Gedanken

Seit 2008 leitet der Dipl. Theaterpädagoge (FH) / Dipl. Sozialarbeiter / Sozialpädagoge (FH), Michael Lüdecke, das Jugend- und Bürgerzentrum Karthause und das Ensemble des Stadtteiltheaters. Wohnhaft in Koblenz, geboren 1974 und aufgewachsen im beschaulichen, niedersächsischen Apen, begann er sich schon in Schulzeiten mit Schauspiel, Theaterpädagogik und Gruppenpädagogik zu beschäftigen. 1993 gründete er seine erste eigene Amateurtheatergruppe „No Capé Jugendtheater Augustfehn“ und inszenierte drei abendfüllende Eigenproduktionen. Es folgten die Aufnahme des Studiums „Soziale Arbeit“ an der Fachhochschule Ostfriesland in Emden, verschiedene Praktika und Regieassistenzen u.a. an der Landesbühne Niedersachsen Nord Wilhelmshaven, Freies Theater Winfried Wrede, Kulturetage Oldenburg und dem Theaterpädagogischen Zentrum Lingen. 1998 machte er seinen Abschluss als Dipl. Sozialarbeiter / Sozialpädagoge (FH) und es folgte die Aufnahme des ersten deutschlandweiten Diplomstudienganges Theaterpädagogik an der Fachhochschule Osnabrück, Standort Lingen. Im Jahre 2001 machte Lüdecke dann seinen Diplomabschluss als Theaterpädagoge, übernahm einen Lehrauftrag an der Fachhochschule Ostfriesland, und arbeitete als freischaffender Schauspieler und Theaterpädagoge auf Tournee. Von 2001 – 2002 war Lüdecke Mitglied der freien Gruppe „gotcha!“- der Theaterbetrieb. Ende des Jahres 2002 wechselte er als pädagogischer Mitarbeiter zum Jugendamt der Stadtverwaltung Koblenz, in die Jugendbegegnungsstätte im Haus Metternich bis er 2008 das JuBüZ verantwortlich übernahm. Unter seiner Regie entstanden 10 Theaterproduktionen des Stadtteiltheaters Karthause. In Lüdeckes Arbeiten verbinden sich verschiedene künstlerische Ausdrucksformen mit einem gruppenpädagogischen Verständnis und einem gesellschaftskritischen Fokus. In der Einschätzung der aktuellen, gesellschaftspolitischen Umwälzungen in Deutschland, Europa und global, war es für Michael Lüdecke ein fachliches und persönliches Anliegen, eine aktuelle Eigenproduktion mit seinem Ensemble zu erarbeiten. Das Ergebnis ist das flammende Plädoyer-Stück „Was uns eint – was uns trennt“.

2.1. Hintergrund zum Stück

***Es scheint, als haben wir vergessen
was hinter uns liegt,
was uns zu dem gemacht hat
was wir heute sind:
- eine freie, liberale, (welt)offene Gesellschaft.
Und es braucht Mut und Entschlossenheit
unserer Demokratie wieder Würde zu verleihen,
und einzutreten für die Werte, die unseren Frieden bis jetzt bewahren.***
(Michael Lüdecke)

Um demokratiegefährdenden Entwicklungen entgegenzuwirken, braucht es eine Diskussionskultur, ein Ringen um gesellschaftliche Werte, aus der Zivilgesellschaft heraus. Es braucht klare Haltungen, Meinungen und Standpunkte derer, die die Demokratie verteidigen wollen. Diese Stimmen müssen wieder hörbar werden, in einer Zeit, in der die Megaphone der Populisten, mit extremistischem, menschenverachtenden, verschwörerischem, ideologisch und religiös-fundamentalistisch aufgeladenem Gedankengut alles zu übertönen versuchen. Um dies zu tun, müssen wir uns erinnern und konfrontieren wollen. Ist die jetzige globale Entwicklung denn ein Zufall? Gerade in dieser Zeit, in der die mahnenden Stimmen derer, die Krieg, Zerstörung und den Holocaust erlebt haben, verstummen? Das Theaterstück kann im besten Fall einen minimalen Impuls geben, um sich selbst und anderen gesellschaftspolitische Fragen zu stellen.

2.2. Regieführung

Die Regieführung zu „Was uns eint – was uns trennt“ teilt sich in insgesamt drei Phasen. In der ersten Phase entstand das Stück als gedankliches Konstrukt ohne Niederschrift über einen Zeitraum von 8 Monaten. Erst am Ende dieses Prozesses wurde eine Niederschrift als Konzept festgehalten. Das Konzept sah die Struktur, die Grundidee der einzelnen Szenen und Entwicklungsmöglichkeiten vor. Entwicklungsmöglichkeiten wurden durch Sätze der Entwicklung „führt zu“ gebildet. Beispiel: *Misstrauen führt zu Isolation*.

Es folgte in Phase 2 die Erarbeitung einzelner Szenen mit dem gesamten Ensemble, durch Improvisation, ohne festgelegten Text. Dabei orientierten sich die Spielerinnen und Spieler bei der Charakterisierung ihrer Rollen an Tier-Charakteren im Gefüge einer Gruppe. Beispiele: Das *positive Pferd*, die *streitsüchtige Bulldogge* oder der *allwissende Affe*. Durch immer wieder durchlaufende Improvisationen kristallisierten sich im weiteren Verlauf die Handlungen der Szenen aus, bis zu dem Punkt, an dem sie mit gefundenem Text

festgeschrieben wurden. Die Prinzessinnen aus der Szene „*Der leere Thron*“ arbeiteten vor allem an den Texten der politischen Reden. In der Szene „*Freiheit*“ wählte jede Spielerin und jeder Spieler einen Wert aus, den er / sie verteidigen wollte. Im gesamten Probenprozess gab es immer wieder theoretische Inputs und Diskussionsrunden. In der dritten Phase probte die Gruppe unter Berücksichtigung des Bühnenbildes, der Kostüme und Requisiten, Abläufe und schauspielerische Details.

2.3. Einigkeit und Recht und Freiheit

In der Konzeptionierung des Theaterstückes „Was uns eint – was uns trennt“ wurde eine Einteilung in drei Teile vorgenommen: „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Dabei waren diese Begriffe sowohl Form, als auch Inhalt der szenischen Erarbeitung gewesen. Die Einteilung wird im eigentlichen Stück nicht benannt.

2.4. Teil I: Einigkeit: Szene: „*Brunnenvergiftung*“

In der Szene Brunnenvergiftung geht es um emotionale Verletzungen, die jeder von uns im Laufe seines Lebens in Gruppen erfährt. Wir alle erleben gesellschaftliche Gemeinschaft nicht nur als Ort der Geborgenheit, Einigkeit und der Vernunft, sondern oftmals in festgelegten Rollenmustern als unterdrücktes Individuum, als Aggressor, oder als zuschauender Mitläufer. Die Bewusstmachung dieser kollektiven Erfahrungen ermöglicht einen erweiterten Fokus auf menschliche Verhaltensweisen im Kontext aktueller, gesellschaftlicher Diskussionen. Dabei steht nicht ein kausales Deutungsmuster im Vordergrund, sondern die einfache Frage nach dem Spannungsfeld des Menschen, der hin – und hergerissen ist, zwischen Vernunft, Destruktivität und Emotionen.

2.5. Teil I: Einigkeit: Szene: „*Glaubenskrieg*“

In der Wortbedeutung der Szene geht es einerseits um das verbindende, identifikatorische Element des Glaubens in einer Gemeinschaft und andererseits in gerade eben dieser Identifikation, um die Ausgrenzung anderer. Wer sind wir und wer sind die anderen, die nicht zu uns gehören? Und nehmen wir diese anderen als Bedrohung wahr? Die aktuelle Frage danach, ob bestimmte Religionen zu Deutschland gehören oder nicht, schwingt im Raum mit. Dabei beschreibt die Szene eine unaufhaltsame Spirale zwischen Glauben und Krieg, in der die Vernunft einer aufgeklärten Säkularität fehlt und positioniert sich im aktuellen Diskurs deutlich.

2.6. Teil II: Recht: Szene: „Der leere Thron“

Die Szene „Der leere Thron“ beschreibt sowohl die Wertschätzung einer freien Wahl, als auch das Dilemma der Toleranz einer Demokratie. Was ist eine wehrhafte Demokratie? Wo müssen Grenzen der Toleranz gezogen werden? Wie empfänglich sind wir alle grundsätzlich für tradierte Bilder von Stärke, Emotionen, Macht und Verführung?

Und wie können wir dem Anspruch einer anstrengenden, kognitiven, auf Aktivität ausgerichteten, bildungsorientierten Demokratie gerecht werden? Das interaktive Element der Wahl des Zuschauers in der Szene ermöglicht einen spannenden, reflektierten Blick auf diese Fragen. Aufgrund der Wahlmöglichkeiten existieren drei unterschiedliche Szeneverläufe.

2.7. Teil III: Freiheit: Szene „Freiheit“

Die Schlussszene des Stückes ist gleichsam das Statement, die persönliche Positionierung jedes einzelnen Ensemblemitglieds innerhalb einer Wertediskussion. Ausgehend von der Tatsache, dass unsere deutsche Demokratie und damit alle freiheitlichen, liberalen und weltoffenen Werte unserer Gesellschaft gefährdet sind, zeichnet die Szene in einer atmosphärischen Dichte den Willen zur Verteidigung eben dieser Demokratie nach. Die Erkenntnis, dass das was uns trennt und dass was uns eint in unseren Gedanken und Emotionen entsteht und sich weiter manifestieren kann, aber eben durch diese Erkenntnis auch veränderbar ist, stellt ein humanistisches Weltbild in den Vordergrund. Ein flammendes Plädoyer für die Freiheit.

2.8 Probenablauf – exemplarisch

Probenvorbereitung, 06. September 2017

Stadtteiltheater Karthause:

Produktion „Was uns eint –

was uns trennt“

1) Briefing

- Probenplan
- Nächste Probe: Bewegung
- Verschiedenes

2) Warming up

- Namen rufen
- Zack, Peng
- Messwechsel
- Da und Da und Da
- Dialog der Bilder

3) Input

- Gruppentypen: **Tier Charaktere**

Die streitsüchtige Bulldogge / Das positive Pferd / Der allwissende Affe / Der (un) lustige Frosch /
Das schüchterne Reh / Der ablehnende Igel / Das träge Flusspferd / Die eingebildete Giraffe /
Der hinterlistige Fuchs / Das harmoniesüchtige Häschen / Das zustimmende Wiesel

- Rollenbiographie
- Status

4) Gruppeneinteilung

Teil 1 / 1: Menschl. Abgründe Beispiel: Othello, Shakespeare

Teil 1 / 2: Ideologie / Religion Beispiel: 1984, George Orwell

5) Diskussionen

1 / 1: Diskutiert über:

Was ist eine Gruppenrangordnung?
Welche Rolle spielt Macht in einer Gruppe?
Wie ist das Verhältnis von persönlichen Zielen
der Einzelnen und einem gemeinsamen
Gruppenziel?

1 / 2: Diskutiert über:

Was ist eine offene Gesellschaft?
Was ist eine geschlossene Gesellschaft?
Was ist Gruppenzwang? Was bedeutet Gruppenzwang für den
Einzelnen? Welche Formen kann Gruppenzwang annehmen?

7) Reflexionen

2.9. Theaterpädagogik

Theaterpädagogik ist die Wissenschaft vom Theater, zum Theater und durch das Theater. Sie ist somit nicht nur eine Methode, sondern eine eigenständige, fachliche Disziplin, die davon ausgeht, dass Menschen durch ihre Kreativität, ihre Ideen und Impulse das eigene Verhalten erkennen und verändern können. Das nutzen Theaterpädagogen_innen: Mit der Kraft des Theaters, das sinnlich, emotional und assoziativ ist, beeinflussen sie die sozialen Räume des Menschen. Theaterpädagogik beschreibt in erster Linie die Theaterarbeit mit nicht professionell ausgebildeten Schauspielerinnen und Schauspielern in einem gruppendynamischen Prozess.

Das Theaterstück „Was uns eint – was uns trennt“ ist die Umsetzung dieses theaterpädagogischen Grundgedankens.

In der Auseinandersetzung von politischer Bildung durch die Kunstform des Schauspiels, versucht das Angebot des Stadtteiltheaters im Jugend- und Bürgerzentrums die sozialen Räume der Spielerinnen und Spieler und der Zuschauer zu beeinflussen.

2.10 Das Ensemble des Stadtteiltheaters

Das Stadtteiltheater Karthause ist ein generationsübergreifendes Amateurtheaterensemble mit derzeit 23 Mitgliedern. Die künstlerische Schauspielerarbeit steht hierbei im Kontext des sozialen Miteinanders und des Dialoges zwischen den Generationen. Besondere Merkmale der Arbeit des Ensembles ist der niedrigschwellige Zugang zur Gruppe. Es sind keine Vorerfahrungen, besondere Begabungen oder Talente notwendig. Das Angebot des JuBüZ ist kostenlos, und aus einem theaterpädagogischen Selbstverständnis heraus gibt es keine Castings oder Vorsprechen. Die Ensemblearbeit verzichtet zum größten Teil auf eine Einteilung in Haupt- und Nebenrollen, und das Ensemble selbst zeichnet sich vor allem durch seine hohe soziale Integrationsfähigkeit aus. Seit der Gründung des Stadtteiltheaters im Jahre 2008 entstanden zehn Theaterproduktionen unter der Leitung von Michael Lüdecke.

2009	„50% Hamlet“	(frei nach Shakespeare)
2010	„Bitte nicht berühren“	(Eigenproduktion)
2011	„Geschöpfe der Nacht“	(Eigenproduktion)
2012	„Freie Sicht“	(Marius von Mayenburg)
2013	„Wie glücklich doch die Toten sind“	(Eigenproduktion)
2014	„Trust“	(Falk Richter)
2015	„Ehrenkämpfe“	(Eigenproduktion)
2016	„Bleib mein schlagendes Herz“	(Juliane Kann)
2017	„Briefe an Bäume und Wolken“	(Matéi Visniec)
2018	„Was uns eint – was uns trennt“	(Eigenproduktion)

2.11 Schlussbemerkung

Das Theaterstück „Was uns eint – was uns trennt“ stellt eine szenische Reflexionsfläche aktueller Diskussionen vor einem surrealen Panorama dar.

Das Ensemble des Stadtteiltheaters, welches *nicht* aus professionellen Schauspielerinnen und Schauspielern besteht, tritt ein für die Werte unserer freiheitlichen Demokratie in Deutschland aus einem zivilgesellschaftlichen Kontext heraus. Das Amateurschauspiel als Ausdrucksform stellt hierbei eine weitere Qualität neben der professionellen Kunst dar.

3. Bühnen- und Kostümbild

Im JuBüZ ist Nicole Heidel, Dipl.-Szenebildnerin, Dipl.-Ing. (FH), schon länger bekannt durch diverse Jugendkunstprojekte im Rahmen des Förderprogramms „Jedem Kind seine Kunst“. So lag es nahe sie für die diesjährige Eigenproduktion anzufragen und schließlich zu gewinnen.

Geboren wurde Nicole Heidel 1971 in Neuwied/Rhein. Ihr Studium Raumszenarien absolvierte sie an der Hochschule für Kunst & Design in Hannover. In Potsdam-Babelsberg studierte sie Szenenbild an der Hochschule für Film und Fernsehen. Seit 1995 ist sie Szenenbildnerin für Kino- und Fernsehproduktionen.

Im Jahr 2014 bezieht sie ihren Erstwohnsitz in Koblenz. In der Region ist sie bekannt durch Gruppen- und Einzelausstellungen freier bildkünstlerischer Arbeiten: Malerei, Zeichnung, Installation und Objekte. Seit 2015 ist sie Gründungsmitglied des Kunstvereins mehrkunst e.V. zur Förderung zeitgenössischer Kunst und künstlerischer Projekte. Ebenfalls seit dem Jahr 2015 engagiert sie sich in Kunst-Projekten (Film, Theater, Bildende Kunst) mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, u.a. im Auftrag des Bildungsministeriums Rheinland-Pfalz. Im Landesprogramm „Generation K“ ist sie seit 2017 Referenzkünstlerin. Nähere Informationen zur Künstlerin gibt es unter: www.nicole-heidel.com

3.1 Konzeption Bühnen- und Kostümbild „Was uns eint, was uns trennt“

Das Publikum erlebt vier Szenerien interaktiv, indem zum räumlichen Wechsel innerhalb von drei Saalteilen sowie zur Beteiligung am Geschehen aufgefordert wird. Das und die unmittelbare Nähe zu den Darstellern auf gleicher Bühnenebene schafft eine besondere Intensität des Theaterereignisses.

Das Bühnenbild besteht nicht aus einem Hintergrund, vor dem die Darsteller agieren, sondern in der Erarbeitungsphase des Stückes wurden Bühnenelemente entwickelt, mit denen die Darsteller direkt und haptisch umgehen und so auf imaginärer Ebene im Auge des Betrachters Assoziationsräume entstehen lassen. Die Bühnenelemente erzeugen durch ihre spezielle Materialität und ihrem eigentlichen Gebrauchswert, der im Stück zweckentfremdet wird, absurde und surreale Vorstellungsbilder. Die Szenenräume sind nicht konkret verortet, sondern abstrakt gedeutet.

Teil I „Brunnenvergiftung“: Einigkeit

ist beherrscht durch die existentielle Not: es gibt kein Wasser. Das Licht verbreitet Kühlhausatmosphäre und platziert fünf Protagonisten in eine feindliche Umgebung. Sisyphusartig werden unzählige leere Wasserkästen hin- und hergeräumt, Türme und trennende Mauern errichtet, die Sinnlosigkeit der Verausgabung in gruppenspezifischer Gewalt gespiegelt. Die Charakterzeichnung der Kostüme stammt aus Beobachtungen von Menschen auf öffentlichen Plätzen und die Figur erzählende, individualisierende Merkmale. So panzert sich die „Assibraut“ mit einer gesteppten Plastikjacke, oder trägt das verwöhnte Einzelkind mit Sauberkeitsfimmel eine Haarbürste im patronengurtartigen Gürtel als Waffe gegen ihre Hilflosigkeit und die Unwägbarkeiten des Lebens.

n Teil I „Glaubenskrieg“: Einigkeit

wird eine „Heilige Reliquie“ von einer Gruppe von Gläubigen angebetet und durch den Bühnenraum geschleppt. Das Objekt bedeutet für die Reisenden nicht nur nährend Energie, sondern erscheint in ihrer nicht deutbaren Form und durch ihre verrostete Metalloptik als deplatzierte Last. Die Schiffstau, mit denen die Gläubigen das absurde Objekt bewegen, assoziieren Galeere und Strafvollzug.

Unaufgeklärt bleibt, woher die Gruppe gekommen oder wohin sie unterwegs ist. Ein offener Raum, lediglich durch zwei Spots „aus dem Himmel scheinend“ definiert, entrückt die Gruppe in eine Zwischenwelt.

Die Kostüme sind angelegt als ein Mix aus modernem Pilger und Leistungssportler. Mit Kletterseilen Aneinandergekettete, voneinander Abhängige, schutzsuchende Seilschaften. Die Situation eskaliert, als eine zweite Gemeinschaft einer anderen Glaubensrichtung auftaucht. Aus Misstrauen, Angst und Vorurteilen entspinnt sich ein Kampf um Dominanz, der in Krieg und Tod endet. Aus den gläubigen Pilgern sind Glaubenskrieger geworden.

Teil II „Der leere Thron“: Recht

Das Publikum erlebt die Wahlkampfreden der Verkörperungen von Monarchie, Diktatur und der Demokratie und wird aufgefordert, abzustimmen: wer soll den Thron besteigen, wie wollen wir in Zukunft leben? Die rollbaren Schiedsrichterstühle sind Symbol für den Regierungssitz. Sie erobern den Luftraum über dem Publikum und lassen die drei Anwärterin auf die Macht von oben herab agieren.

Im harten Scheinwerferspot entwickelt sich ein Spektakel und manipulativer Wettkampf um die Wählerstimmen.

Die Position der Bühnenelemente direkt vor dem Publikum ist konfrontativ, unterstützt durch die Anwesenheit der drei Bodyguards die die Throne flankieren, und wirkt gleichzeitig verwirrend distanzierend, denn auf ihren Hochsitzen sind die Protagonisten unantastbar.

Teil III „Freiheit“

Ein Scheiterhaufen. Bücherverbrennung. Vorurteile. Das Publikum wird eng in neonfarbene asymmetrische Boden-Zonen platziert, somit ihrer räumlichen Freiheit beraubt und direkt mit der Verurteilung von drei Angeklagten konfrontiert. Das Publikum wird Teil des Bühnenbildes. Zuschauern wie Spielenden droht die Gefahr, ihre freiheitlichen, liberalen und weltoffenen Werte (unserer Demokratie) zu verlieren. Eine dystopische Szenerie.

3.2 Entwürfe Szenebild und Kostümbild

Bühnenbild „Was uns eint, was uns trennt“

TEIL I Einigkeit - Brunnenvergiftung, Trümmerfeld

Gedachter Raum:
öffentlicher Raum, zufällige Schicksalsgemeinschaft

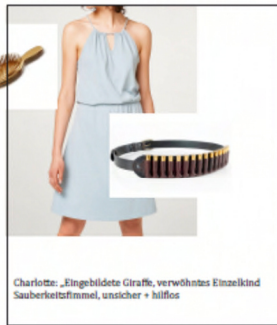
Material: Plastik
Teerer Wassertank, Teere Getränkekisten ->
EXISTENTIELLER MANGEL

Identitärer Gruppenzwang führt zu gruppenspezifischer Gewalt

Lichtstimmung:
Kühlhausatmosphäre -
FEINDLICHE UMGEBUNG



Moodboard
JuBüZ Karthause
Juni 2018
Nicole Heidel
Dipl. Szenenbildnerin, Dipl. Ing (FH)
www.nicole-heidel.com



Charlotte: „Eingebildete Giraffe, verwöhntes Einzelkind
Saubereitstimmel, unsicher + hilflos“



Marissa: „Allwissender Affe“, Ex Kampfpilotin, Offizier
männliche Attribute, sucht Weiblichkeit



Tania: „Streitsüchtige Bulldogge“, aggressiv, spaltend, „Asalbraut“



Yvrena: „Positives Pferd“, Politikstudentin, Gutmenschen,
Öko-Style albacken



Gabriela: „Träges Nilpferd“, Managerin mit Burnout

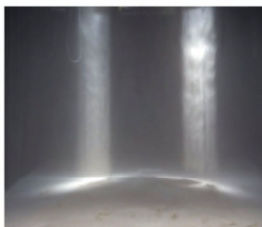
Moodboard

JuBüZ Karlsruhe

Juni 2018

Nicole Heidel

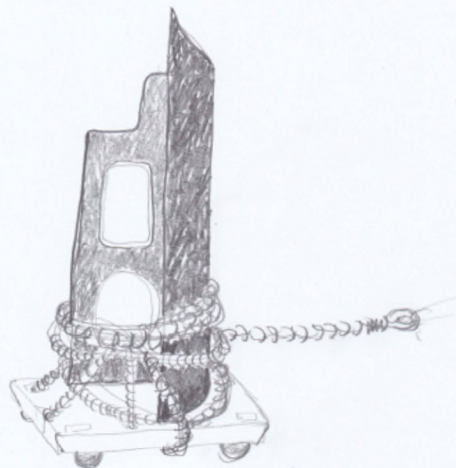
Dipl. Szenenbildnerin, Dipl. Ing (FH)
www.nicole-heidel.com



gedachter Raum:
irreal, weite Landschaft

Lichtstimmung:
„göttliches“ Licht von oben

Material:
rostiges Metall
Taue und Seile



Daraan – heilige Reliquie



Moodboard

JuBüZ Karlsruhe

Juni 2018

Nicole Heidel

Dipl. Szenenbildnerin, Dipl. Ing (FH)
www.nicole-heidel.com

Kostümbild „Was uns eint, was uns trennt“



TEIL I Einigkeit - Glaubenskrieg



Gläubige - Pilger - Krieger

Daraan.
Sie sind es, die unseren Frieden bedrohen.
Sie sind es, die nur Verderbtes glauben.
Sie sind es, die uns in ihren fauligen Bann schlagen wollen...



Moodboard

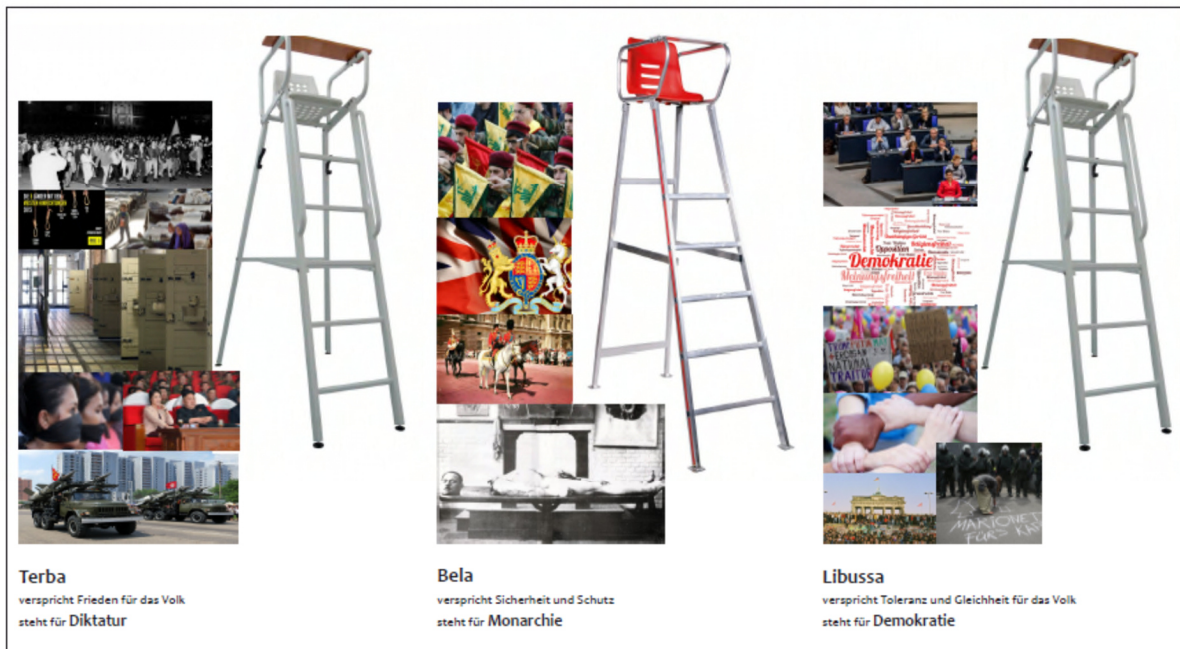
JuBüZ Karthause
Juni 2018

Nicole Heidel
Dipl. Szenenbildnerin, Dipl. Ing (FH)
www.nicole-heidel.com

Bühnenbild „Was uns eint, was uns trennt“

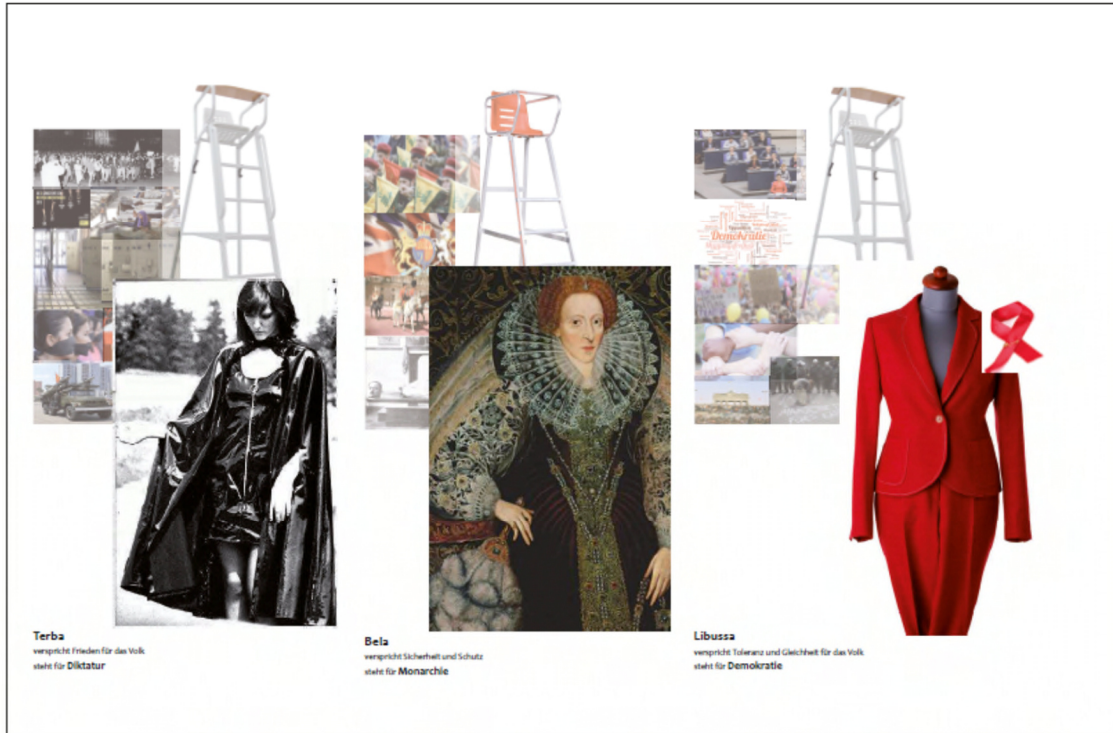
TEIL II Recht - Speakers Corner, Wahlkampf

DAS VOLK HAT DIE WAHL: WER SOLL DEN THRON BESTEIGEN?



Moodboard

JuBüZ Karthause Juni 2018 Nicole Heidel Dipl. Szenenbildnerin, Dipl. Ing (FH) www.nicole-heidel.com



Moodboard

JuBüZ Karlsruhe Juni 2018

Nicole Heidel Dipl. Szenenbildnerin, Dipl. Ing (FH)

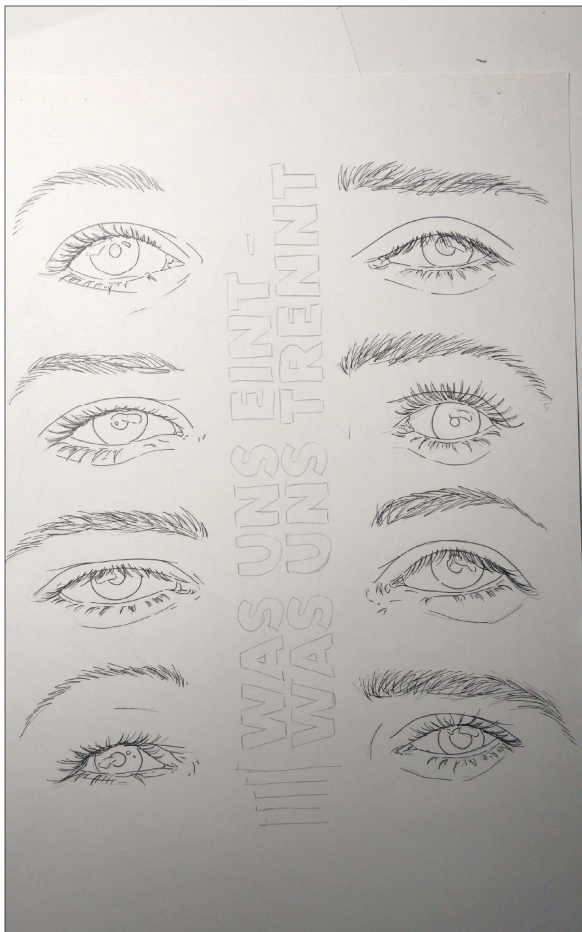
www.nicole-heidel.com

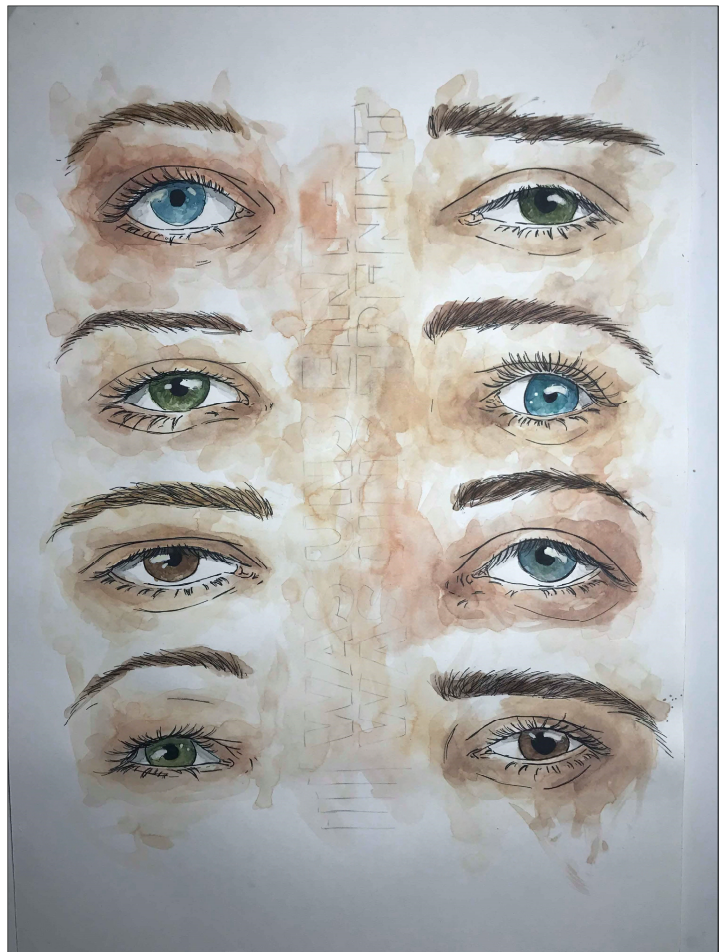


4. Plakat und Programmheft

Schon zum zweiten Male unterstützte die Künstlerin, Designerin, Art Directorin und Illustratorin Julia Bramer das Stadtteiltheater des JuBüZ bei der Ideenfindung, Gestaltung und Umsetzung des Plakats. Die Künstlerin ist Mitte der Achtziger im nahen Umfeld Kölns geboren. Heute arbeitet und lebt sie in Köln. Ihre persönliche Leidenschaft liegt in der Illustration, für die sie auch in ihrer Freizeit mit ganzem Herzen brennt.

Als Vorlage dienten dem Plakat die Augen der Darsteller_innen. Die Augen stehen für Gleichheit, Emotion, Vielfalt, Achtsamkeit, Durchblick, Offenheit, Freiheit und den geschärften und kritischen Blick auf unsere Gesellschaft.





5. Befragung der Schauspieler_innen

5.1. erste Interviewrunde 15.11.2017

1. Frage: Warum spielst du Theater?
2. Frage: Was zeichnet die Gruppe für dich aus?
3. Frage: Was denkst du über das (a) geplante Stück und (b) deine Rolle?

1. Interview:

Name: Alexandra

Alter: 15

zu 1:

- möchte Theater spielen ausprobieren
- es interessiert mich wie Schauspieler das hinbekommen
- Zugang über die Arbeitsgruppe Bühnenbild
- hier ist eine Atmosphäre, wo jeder jeden toleriert

zu 2:

- Toleranz
- sehr offen gegenüber neuen Menschen
- kontaktfreudig
- friedliche Gruppe

zu 3: a)

- Skript gelesen, es regt zum Nachdenken an
- ernstes Thema
- sehr interessant, wie die Geschichten eingebunden werden

b)

- habe noch keine Rolle, möchte aber sobald die Rolle feststeht antworten

2. Interview:

Name: Anna

Alter: 21

zu1:

- Spaß
- pure Entspannung nach dem Alltag
- ich liebe es in andere Rollen zu schlüpfen
- es gibt mir Selbstbewusstsein
- gucke/gehe gern (ins) Theater, ich mag den Theaterraum

zu 2:

- Gemeinschaft
- Toleranz
- Spaß
- die Gruppe gibt einem das Gefühl gut aufgehoben zu sein

zu 3: a)

- Das Thema interessiert und ist wichtig
- Was bedeutet es in der Gesellschaft zu leben

b)

- die Rolle ist ganz anders als mein Typ/meine Persönlichkeit
- Monarchie: wir haben den Gang geübt (Michael und ich) - ich habe die Macht gespürt
- Ich habe an dem Gefühl „Macht“ gefallen gefunden – das hat mich erschreckt

3. Interview:

Name: Charlotte

Alter: 21

zu 1:

- es macht Spaß
- die Leute sind nett
- damit man selbstbewusster wird
- ich mag die Themen

zu 2:

- dass wir alle so unterschiedlich sind: anderes Alter, andere Studienfächer
- wir verstehen uns gut
- wir sind alle ein kleines bisschen verrückt

zu 3: a)

- gesellschaftskritisch
- Themen, die man im Alltag nicht so stark reflektiert
- es hilft einem sich damit zu beschäftigen, die eigene Meinung wird klarer

b)

- die Rolle ist nicht so weit weg von meiner Persönlichkeit
- ich kann mich gut einfühlen in meine Rolle

4. Interview:

Name: Charlotte, Emilia, Lisa

Alter: 10, 12, 14

zu 1:

- Woanders schon Theater gespielt, da schon ausprobiert, Spaß gemacht
- wegen dem Vater
- wegen der Oma, die hat darauf aufmerksam gemacht
- Spaß
- super Erfahrung
- beim Spielen ist es spannend, es wird Spannung aufgebaut

zu 2:

- Wir kommen alle gut miteinander klar, obwohl verschiedene Altersgruppen
- alle waren sofort nett

- es ist nicht peinlich (im Gegensatz zu einer gleichaltrigen Gruppe)
- lustige Gruppe

zu 3: a)

- es ist ein spannendes Stück
- die Mitte des Stücks ist noch offen, Anfang und Ende sind schon bekannt
- ernstes Thema, macht aber Spaß
- Spannung durch viel Blickkontakt und wenig/keine Sprache

b)

- gut, dass wir selbst entscheiden konnten; wir durften die Rollen selbst auswählen
- schüchternes Reh, hinterlistige Fuchs, eingebildete Giraffe
- passende Rolle, da neu in der Gruppe
- schon mal dabei gewesen, wollte dieses Mal etwas mehr machen, eine aktivere Rolle
- Michael gibt Tipps, die helfen

5. Interview:

Name: Gabriele

Alter: 56

zu 1:

- die Faszination war schon immer da
- in der Schulzeit schon immer mitgemacht, alles was alternativ zu Schule war
- Improtheater kennengelernt, mitgemacht, es hat Spaß gemacht
- es gab Rückmeldungen, dass ich kompetent bin darin und dass ich das kann
- zum JuBüZ gekommen über Presseartikel
- das Generationsübergreifende hat mich aufmerksam gemacht
- habe eine Aufführung angesehen, die hat mir gut gefallen

zu 2:

- Kontakt, bis hin zum Körperkontakt, große Nähe entsteht
- es entsteht auch eine große Nähe bei jeder Probe, in der Arbeit in den Szenen
- zu einzelnen entsteht eine Bindung, sogar eine tiefe Bindung
- da ist Schmerz, wenn Gruppenmitglieder gehen
- es ist spannend, wie Neue integriert werden
- es ist spannend, sie wachsen zu sehen
- sehr, sehr, sehr kompetente Leitung, das zeichnet die Gruppe aus bzw. prägt die Gruppe
- es ist interessant zu sehen, einen Theaterpädagogen zu erleben, wie er mit Menschen umgeht, wie er mit Konflikten umgeht
- der Prozess ist spannend; dass daraus eine Aufführung entsteht, wie die letzten Monate zusammengeschweißt wird
- die Gruppe stützt sich
- Gespräche in der Gruppe sind hilfreich, Feedback über die Rolle von der Gruppe ist gut

zu 3: a)

- es geht um Demokratie und Toleranz

- eigentlich weiß ich noch nicht, wo das Ganze hin soll
- ich wundere mich, dass ich so wenig weiß und es mich nicht stört
- ich habe im Moment mehr Bruchstücke – mir fehlt im Moment noch die Auseinandersetzung über den Inhalt

b)

- träge Flusspferd – ich wollte etwas Stressfreies
- Michael wollte erst nicht
- Ich möchte mich in Gelassenheit üben
- Ich hatte Erfolg mit meinen ersten Improvisationen
- jetzt bin ich die Mörderin, da war es erst einmal vorbei mit der Gelassenheit
- dann habe ich aber gespürt, es gehört zur Rolle
- es hat mich beschäftigt, mehrere Tage, es hat etwas gemacht in mir
- jetzt finde ich es total spannend
- ich weiß nicht, was es heißt das Wasser zu vergiften; jetzt kann ich erforschen, wie fühlt es sich so an ein „echter“ Mörder zu sein
- es macht mich neugierig, was erwartet mich?
- es ist nicht angenehm sich damit zu identifizieren, eine Mörderin zu sein

6. Interview:

Name: Kai

Alter: 30

zu 1:

- um dem Alltag zu entfliehen
- in eine andere Rolle zu Gehen
- viele Facetten/Rollen beim Theater spielen
- dadurch bekommt man neue Ideen
- um sich in andere Leute rein zu versetzen
- aber auch auf eigener Ebene
- es steigert die Kreativität

zu 2:

- Zusammenhalt
- die Gruppe spiegelt die Freude am Theater wieder
- alle sind mit Spaß dabei
- wir sind wie eine kleine Familie – Theaterfamilie

zu 3: a)

- spannendes Experiment, da selbst geschrieben
- aktueller Titel
- es spiegelt die gesellschaftlichen Umbrüche wieder
- ich hoffe auf ein schlagfertiges Stück
- möchte etwas rüberbringen, möglichst im Diskurs

b)

- ich kann noch nicht viel sagen
- die Rolle entwickelt sich noch
- lustiger Frosch – passt zu mir, ich habe immer einen Spruch auf den Lippen, die

- Leute lachen, wenn ich etwas sage
- ich glaube ich kann es gut rüberbringen

7. Interview:

Name: Kathrin

Alter: 31

zu 1:

- Theater ist ein großes Thema
- ich kann mich ausdrücken in Rollen, die ich normalerweise nicht verkörpere
- es hat fast einen Therapie - Effekt
- es hat einen pädagogischen Effekt
- ich kann zeigen was in mir steckt, etwas das man nicht kennt von mir
- es macht Spaß, etwas auszuprobieren, etwas miteinander auszuprobieren
- es hat eine große Bedeutung für mich
- es bedeutet Freiheit, man darf sich frei ausleben, sich frei fühlen

zu 2:

- Gemeinschaft
- Rückhalt
- Freundschaften entstehen
- etwas zusammen erschaffen, der Schaffensprozess zeichnet die Gruppe aus

zu 3: a)

- ich finde toll, dass es selbst geschrieben ist; Eigenproduktion
- wir können viel mitgestalten
- mein Gefühl ist: es wird etwas ganz Großes
- es kann etwas bewirken, zum Nachdenken anregen
- beim Empfang zum Jubiläum ist auch Politik dabei: vielleicht lässt sich etwas bewirken

b)

- ist das Gegenteil von dem was/wer ich bin
- das ist eine Herausforderung
- ich freue mich, ich darf sein was/wie ich sonst nicht bin
- es wird ein Stück Arbeit

8. Interview:

Name: Lia

Alter: 25

zu 1:

- Spaß
- weil man sich mit sich selbst und seiner Rolle auseinandersetzt
- wegen der Gruppe/Gruppendynamik
- man setzt sich mit dem Stück/Umwelt/Thematik des Stücks auseinander
- wegen des Applauses
- wegen des Prozesses, etwas zu schaffen, Teil an etwas Großem zu sein
- der Alltag wird aufgewertet; dem Alltag entkommen

zu 2:

- der Gruppenzusammenhalt
- die Gruppe ist sehr ehrlich
- die Gruppe ist sehr offen, gegenüber neuen Mitgliedern und gegenüber Gesprächsthemen

zu 3: a)

- könnte etwas anecken, daraus könnte eine Diskussion starten
- das Stück ist politisch

b)

- ich muss mich noch reinfinden und mir noch Gedanken machen
- meine Rolle ist der hinterlistige Fuchs; meine Schwierigkeit ist hinterlistig zu sein, es aber noch nicht zu verraten

9. Interview:

Name: Marianne

Alter: 68

zu 1:

- Kindheitstraum
- in der Schule schon gerne Theater gespielt
- während der Familienzeit keine Zeit dafür gehabt
- ich mag es den Worten vom Papier Leben zu geben
- Rollen ausprobieren
- Aspekte, die das Leben hat, kann man unmöglich alle selbst ausprobieren

zu 2:

- mir gefällt an der Gruppe die Jugend
- das freudige Tun
- mich motiviert und versöhnt der Kontakt mit den Jugendlichen beim Theater im Gegensatz zu der Jugend, die ich sonst um mich habe
- die Gruppe ist sehr gut aufgestellt
- alle sind sehr wohlwollend miteinander (jetzige Gruppe)
- harmonisch und klar

zu 3: a)

- die Frage wird sehr früh gefragt
- spannender Versuch, die gesellschaftliche Situation heraus zu kitzeln

b)

- allwissende Affe
- ich bin in der Rolle noch nicht angekommen
- die Rolle entspricht nicht meiner Persönlichkeit
- es kostet mich was, dass zu spielen
- es ist eine schauspielerische Herausforderung

10. Interview:

Name: Paula

Alter: 21

zu 1:

- das Kulturelle hat mich interessiert
- es bringt mich persönlich weiter
- die Gruppe gefällt mir – Theaterfamilie

zu 2:

- Familie
- man kann sich selbst sein und
- findet Leute, die man auch außerhalb des Theaters als Freunde sieht
- ganz unterschiedliche Leute, z.B. Alter
- und trotzdem ist es eine Einheit

zu 3: a)

- das Stück ist sehr spannend – am Ende cool
- das Stück ist ernster
- ich freue mich über die Eigenproduktion und dass Michael selbst inszeniert

b)

- ich spiele die streitsüchtige Bulldogge – finde ich super
- die Rolle ist komplett nicht ich
- habe Angst es nicht hinzubekommen
- glaube aber es wird am Ende cooler, wenn alles weiter voran ist

11. Interview:

Name: Sylvia

Alter: 74

zu 1:

- um etwas über mich zu erfahren, kann verschiedene Facetten ausprobieren beim Theater spielen
- um Theater spielen auszuprobieren
- meine Hemmschwelle ist Schwäche zu zeigen, es wird besser durch die Übungen und vielleicht auch durch das älter werden

zu 2:

- das Miteinander von Jung und Alt
- ich schätze die Ermutigung der Älteren gegenüber den jungen Menschen; das hat mir früher gefehlt, das hätte ich mir für mich gewünscht
- aber auch anders herum, ich lerne von den jüngeren, ich werde auch akzeptiert; Jung und Alt sind auf Augenhöhe
- alle haben Freude an Allem; auch in der stressigen Zeit kurz vor den Aufführungen
- die Gruppe ist ein Stück Familienleben, das ich jetzt so nicht mehr habe
- Geborgenheit

zu 3: a)

- Ich denke noch nicht so viel darüber, weil ich noch nicht weiß wo es hingehet
- mir fehlt noch etwas das Ziel; wo soll es hinführen?

- b)
- habe noch etwas Angst
- harmonische Häschen – ich finde mich nicht so harmonisch
- ich habe noch keine Ahnung was das wird
- harmonieliebend bedeutet für mich eine Herausforderung
- Harmonie heißt für mich häufig: Konflikte werden unterdrückt, raushalten aus Konflikten (z.B. besonders harmonische Ehepaare die ich kenne, da werden Dinge nicht geklärt)
- Vielleicht muss ich mit Michael noch einen anderen Harmoniebegriff suchen

12. Interview:

Name: Tania

Alter: 20

- Ich bin über meinen Bruder zum Theater spielen gekommen
- Habe in verschiedenen Gruppen gespielt: z.B. Improtheater zum Thema Rassismus
- Ich mag Impro mehr als vorgegebene Texte

zu 2:

- speziell die unterschiedlichen Altersklassen und Typen
- die Gruppe ist sehr herzlich
- ich spüre Wertschätzung

zu 3: a)

- sehr frei noch
- bietet noch viele Entfaltungsmöglichkeiten
- thematisch gut durchdacht

b)

- streitsüchtige Hund – Bedürfnis der Macht
- widerspiegelnd in der Gesellschaft, Charaktere, die ihr Ziel verfolgen
- der Machtgedanke ist das subjektive Ziel

13. Interview:

Name: Teresa

Alter: 26

zu 1:

- Abwechslung zum Alltag
- sich in den Rollen neu kennenlernen
- neue/andere Rollen ausprobieren, welche im Alltag so nicht möglich wären

zu 2:

- ist wie eine kleine Familie, welche auch Anteil an privaten Dingen hat.
- die Stimmung ist menschlich und freundschaftlich

zu 3. a)

- Statement zur politischen Lage
- appelliert an den Wert der Demokratie
- könnte zu Diskussionen in der Gruppe führen und damit die Gruppe weiterentwickeln
- Vorurteile und politische Annahmen werden (nochmal) überdacht und reflektiert

b)

- widerspricht meiner Einstellung
- Die Persönlichkeit der gespielten Person ist sympathisch (die Rollenbiografie macht die Rolle interessant und sympathisch, man entwickelt ein Verständnis für ihr Handeln)

14. Interview:

Name: Verena

Alter: 22

zu 1:

- Spaß
- mir liegt viel an der Gruppe, ist mir fast wichtiger als das Theater spielen
- es gibt mir Selbstbewusstsein

zu 2:

- die Gruppe ist ein Ort, an dem ich mich wohl fühle
- die Gruppe unterstützt in schwierigen Situationen
- ich hänge an der Gruppe, es sind Freundschaften da
- wir unternehmen etwas zusammen

zu 3: a)

- es ist ein superinteressantes Stück
- noch etwas undurchsichtig
- komme sehr unterschiedlich mit Impro klar

b)

- Michael und ich haben unterschiedliche Rollenvorstellungen
- positive Pferd
- Führungsrolle: handeln, „Ruder in der Hand – „Yeah, wir schaffen das“
- Führungsanspruch - Unterstützungsanspruch

15. Interview:

Name: Maike

Alter: 23

zu 1:

- aus Spaß auf der Bühne zu stehen
- es ist toll in andere Rollen zu schlüpfen
- man entdeckt immer wieder andere Aspekte/Seiten an sich
- Anderen wird ein Spiegel vorgehalten, dem Publikum
- ich spiele von Kindesbeinen an, also seit der Schulzeit
- Michael sagte mal, die meisten bringen einen Freund/Freundin mit zum Theater. Bei mir war es der Bezug zum Haus (JuBüZ), der mich hierhin zum Theater brachte

zu 2:

- das hat sich verändert
- die Gruppe ist Auffangnetz
- hier besteht die Möglichkeit mein reales Leben zu vergessen
- ich komme hier sehr unterschiedlich an, je nach Tagesform
- auch die Gruppe ist sehr unterschiedlich drauf, manchmal sehr aufgedreht
- die Gruppe integriert sehr schnell
- wir kommen aus verschiedensten Bereichen oder Altersgruppen
- wir schaffen es Rücksicht aufeinander zu nehmen

zu 3: a)

- bin dem Stück gegenüber skeptisch, erst einmal habe ich ein großes Fragezeichen wie eigentlich bei jedem Stück zu Beginn
- es ist wieder ziemlich gesellschaftskritisch, bin gespannt wie es wahrgenommen wird und ankommt
- es steckt sehr viel Arbeit darin

b)

- die Rolle bedeutet eine große Herausforderung für mich
- ich spiele die Demokratie, das ist ein schwieriges Thema
- es wird schwierig gegen die beiden anderen anzuspielden,
- es sind kraftvolle Mitspielerinnen, dazu kommt die (vermeintlich) schwierige Situation der Demokratie bzw. die vermeintlich wenigen Mittel der Demokratie im Gegensatz zu den beiden anderen Staatsformen
- in der Rolle muss ich mich selbst verteidigen
- ich muss in der Rolle versuchen das Publikum für die Demokratie einzunehmen, im Gegensatz dazu wirken die beiden anderen einfacher, als Demokratie fordere ich, hier muss man selber aktiv werden, man muss selber denken

5.2. zweite Interviewrunde 21.02.2018

Frage: Was denkst du über deine Rolle in deiner Szene?

1. Interview:

Name: Anna

Alter: 21

Ich spiele jemanden, die weiß was er will, jemand der klare Position bezieht. Die auch aber sehr starr ist. In der Rolle will ich Königin werden, das ist ihr das Wichtigste. Hauptsache das Ziel wird erreicht.

Ich finde es bewundernswert, dass sie das so hinkriegt.
Ich kann mit der Regierungsform Monarchie nichts anfangen. Die Herausforderung ist die Rolle zu spielen, da ich selbst ganz anders bin als die Rolle. Es ist eine sehr konservative Rolle. Ich fühle mich wohl in der Rolle. Es macht Spaß.

2. Interview:

Name: Charlotte, Alexandra, Lisa
Wechselnde Wiesel

Alter: 10, 15, 14

Ich mag meine Rolle nicht. Es ist der schlechteste Charakter. Es ist aber okay, sie zu spielen. Meine Rolle und meine reale Person bekomme ich gut getrennt.

In bestimmten Situationen bleibt die Rolle ruhig, in mir drinnen sieht es aber anders aus.

Schüchterne Reh

In der Rolle bin ich weg von den anderen. Ich habe total Angst und Zweifel. Ich bin nicht wie die Rolle. An sich bin ich ein fröhlicher Mensch.

Die Rolle und mich bekomme ich nicht so gut getrennt.

Eingebildete Giraffe

In der Rolle kämme ich mich oft. Mache mich schick. Es ist keine gute Rolle. In solch einer schlimmen Situation sollte man das Wasser nicht verschwenden.

Es ist nicht so schlimm das zu spielen.

3. Interview:

Name: Charlotte

Alter: 21

Positive Pferd, Menschenfreund (Humanist), Szene Glaubenskrieg

Rolle = Führungsposition

Es ist eine coole Rolle. Solche Leute sind wichtig. Sie beziehen Stellung. Die Rolle geht auf alle ein, achtet auf alle, hat Empathie. Das sind Eigenschaften, die wichtig sind.

Ich kann mich damit identifizieren. Ich fühle mich wohl in der Rolle. Sie entspricht meiner Persönlichkeit.

Die Rolle ist wichtig für die Szene.

4. Interview:

Name: Gabriele
Träge Flußpferd

Alter: 56

Public Persona ist eine frustrierte Managerin mit Burn-Out
Es fiel mir schwer in die Rolle reinzukommen.

Nachdem ich die Kleidung geändert habe und einen Trolley dazu genommen habe, ging es besser. Ich brauchte etwas um mich mit der Rolle zu identifizieren.

Mittlerweile fühle ich mich wohl in der Rolle. Vorher hatte ich Angst in Bezug auf die Rolle als Vergifterin, als Mörderin. Jetzt sehe ich es mehr als Rolle und identifiziere mich persönlich nicht so sehr.

Ich hatte auch Angst, dass es sich auf die reale Gruppensituation überträgt. Eine Mörderin ist niemand sympathisches.

Die Rolle tut gut.

5. Interview:

Name: Kai Alter: 30
Lustige Frosch

Die Rolle macht Witze und lockert auf; will andere zum Lachen bringen. Innerlich hat er aber wohl Angst.

Die Herausforderung ist in einer ernststen Situation albern zu spielen.
Normalerweise spiele ich gerne witzige Rollen. Dieses Mal muss ich schauen wie ich es
ins Verhältnis bringe. Es darf nicht zu albern werden.

Die Schwierigkeit ist den Widerspruch Angst zu zeigen und witzig zu sein darzustellen.

6. Interview:

Name: Kathrin Alter: 32
Streitsüchtige Bulldogge, Szene Glaubenskrieg

Ich wollte in die Szene. Die Rolle will Anführer sein. Zwischendurch hatte ich Probleme mit der Rolle. Es war anstrengend. Die Erfahrungen sind krass. Ich muss da erst einmal reinkommen.

Im wahren Leben verhalte ich mich nicht so. Es macht Spaß so zu sein.

Es ist eine tragende Rolle, sie wird wohl das Publikum wachrütteln.

7. Interview:

Name: Lia Alter: 25
Hinterlistige Fuchs

Hohepriesterin

Ich mag meine Rolle, spiele sie gerne. Real würde ich so eine Person nicht mögen. In der Rolle kann ich meine dunklen Seiten ausleben.

Es ist eine wichtige Rolle für die Szene. Sie zettelt den Krieg an. Ohne diese Rolle würde es nicht eskalieren.

Die Predigt glaubwürdig rüber zu bringen ist eine Herausforderung. Und zwei Personen, die ich real mag, zu verdammen ist schwierig.

8. Interview:

Name: Maike
Libussa - Demokratie

Alter: 24

Die Rolle ist schwierig umzusetzen, daher anstrengend.

Die Rolle hat der Diktatur und auch der Monarchie nichts wirklich entgegen zu setzen. Demokratie fordert die Menschen. Die Leute müssen aktiviert werden. Sie müssen selbst aktiv werden. Es gibt Regeln in einer Demokratie.

Es ist auch schwierig sich nicht körperlich durchzusetzen. Das geht nicht als Demokratie. Ich kann nur agieren mit den Mitteln dieser Staatsform.

Die Rolle ist eine Herausforderung. Ich sehe es positiv. Es macht Spaß.

9. Interview:

Name: Marianne
Allwissende Affe = allwissende Mensch, besonnen, schaut sich alles erst mal an

Alter: 68

Es war während der ersten Proben noch diffus. Nachher ist es so, wie es sein soll. Ich versuche der Rolle so gerecht zu werden, wie es sein soll.

Es gibt einen feststehenden Text. Alles andere sind Reaktionen auf die Anderen.

Ich habe Vertrauen in Michael.

Mit der Rolle identifiziere ich mich.

Meine Public Persona ist die Tochter von Offizieren. Die hatten sich allerdings einen Sohn gewünscht. Dieser Erwartungshaltung versuche ich jetzt zu entsprechen. Meine Ausgestaltung der Rolle ist daher maskulin mit ganz feinen Hinweisen auf das Feminine.

Die Situation der Szene habe ich in meiner Public Persona schon mal erlebt bzw. überlebt. Daher weiß ich was zu tun ist.

10. Interview:

Name: Paula
Streitsüchtige Bulldogge

Alter: 21

Ich finde meine Rolle sehr spannend.

Kann mich privat nicht damit identifizieren.

Es macht Spaß sie zu spielen. Ich mag die Rolle. Hier kann ich ausprobieren etwas Anderes zu spielen, zu sein.

11. Interview:

Name: Sylvia Alter: 74
Harmonische Häschen

Public Persona: unverheiratete Lehrerin

Es hat sich in den letzten zwei Wochen verändert.

Persönliche Erfahrungen spielen eine Rolle bei der Rolle. Ich kann mich gut identifizieren mit der Rolle.

Ich glaube es kann nicht klappen mit allen Religionen. Es ist wie im wirklichen Leben. Es ist auch im echten Leben nicht möglich, das ist meine Meinung. Der Glauben ist so unterschiedlich.

Glaube ist ganz wichtig für mich.

Meine Schwierigkeit ist ja immer in die Rolle zu kommen.

12. Interview:

Name: Tania Alter: 20
Streitsüchtige Bulldogge

Die Rolle spiegelt mich nicht wieder im realen Leben.

Die Rolle besitzt viel angestaute Wut.

In der Szene ist es eine wichtige Rolle, sonst würde sich die Szene nicht so entwickeln.

Es fällt mir schwer in die Rolle rein zu kommen, aber auch wieder raus zu kommen.

Ich sehe die Rolle als positive Herausforderung.

Die Rolle überträgt sich etwas auf mein reales ich. Mittlerweile werde ich schon mal lauter.

13. Interview:

Name: Teresa Alter: 26
Die Rolle wird mir immer sympathischer, das macht mir Angst.

Ich glaube es wird dem Publikum gefallen.

Die Rolle ist Rebellin, das ist sympathisch. Allerdings in ihrer Umsetzung extrem.

Name: Verena Alter: 22
Positive Pferd = motivierende Rolle

Die Rolle hat das Helfersyndrom. Ich glaube ich habe das auch ein bisschen.

Ich finde es hilfreich, dass wir feste Rollen haben. Die Konzentration kann auf die **eine** Rolle gehen.

1. Frage: Es sind noch ca. zwei Wochen bis zur Premiere. Welche Farbe entspricht deinem Empfinden?



2. Wenn du auf das gesamte Stück schaust, was spricht dich besonders an?

1. Interview:

Name: Alexandra

Alter: 16

- der Teil mit den Prinzessinnen
- was passiert, wenn das eintritt...wenn z.B. die Monarchie gewählt wird
- der Kontrast zwischen den Formen

2. Interview:

Name: Anna

Alter: 22

- das ganze Stück ist richtig toll geworden
- alle haben viel Arbeit reingesteckt
- es ist ein richtiges Gemeinschaftsprojekt
- bin zufrieden mit unserer Szene

3. Interview:

Name: Charlotte

Alter: 10

- Teil 3, der letzte Satz – im Grunde die Zusammenfassung des Stückes

4. Interview:

Name: Charlotte

Alter: 21

- das Ende gefällt mir am besten
- Verteidigung der Werte (wir stehen am Ende alle da und halten die Werte hoch)

5. Interview:

Name: Emilia, Lisa

Alter: 12,14

- es ist alles gut
- die Message
- das Plakat ist besonders gut gelungen

6. Interview:

Name: Gabriele Alter: 57

- eine Wahl zu haben – wählen zu dürfen

7. Interview:

Name: Kai Alter: 30

- dass wir die Zuschauer mit einbeziehen

8. Interview:

Name: Kathrin Alter: 32

- eine umfassende, gelungene Produktion
- tolles Endergebnis

9. Interview:

Name: Lia Alter: 26

- dass es ein politisches Statement ist
- die Zuschauer werden einbezogen

10. Interview:

Name: Maike Alter: 24

- die Wahl
- Neugierde auf das Ergebnis der Wahl

11. Interview:

Name: Marianne Alter: 69

- die außergewöhnliche Gestaltung der Produktion (Beleuchtung, Kostüme etc.) = Inszenierung
- was transportiert wird inhaltlich; es ist Zeit aufzuwachen, etwas zu unternehmen = Inhalt

12. Interview:

Name: Sylvia Alter: 68

- zeitnah, aktuelle Situation in der wir stecken (Gesellschaftsbezug)

- immer mehr mit der Rolle verwachsen, mehr da drin, zurückziehen von den Menschen um seinen Weg zu finden (Selbstbezug)

13. Interview:

Name: Tania

Alter: 20

- ganz viele unterschiedliche Charaktere, wie sie auch in Gesellschaft zu finden sind (Realitätsbezug)
- Entwicklung innerhalb des Stückes

14. Interview:

Name: Teresa

Alter: 26

- dass es ein Anstoß für die Menschen sein wird
- regt zum Nachdenken an
- vielleicht hat es auch eine Schockwirkung (wenn z.B. die Diktatur gewählt wird)
- es macht vielleicht sichtbar wie wichtig Demokratie für uns alle ist, da sie alle Menschen einschließt.

15. Interview:

Name: Verena

Alter: 23

- der letzte Teil ist besonders
- ich habe den Wert auf mich persönlich bezogen, das hat eine besondere Wertung für mich

6. Fotos der Ausstellung





41



Weitere Fotos finden Sie unter www.jubuez.de/home/fotos